

Heimliches Leben im Nobelhotel

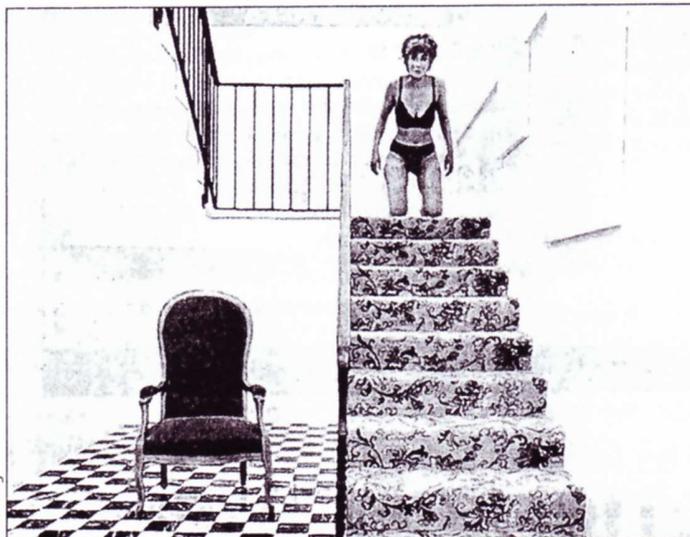
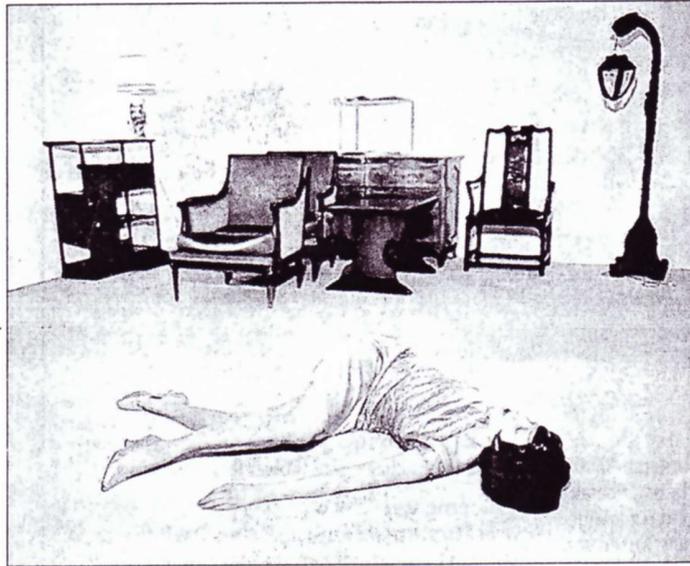
Der «Schweizerhof» ist ab heute Abend wieder geöffnet – zumindest bis Sonntagabend: Die bekannte Thuner Foto-, Video- und Performancekünstlerin Chantal Michel hat das Haus mit ihren Bilderstorys belebt.

Still ists in den langen Gängen, der Teppichboden verschluckt die Schritte. Gedämpftes Licht. Geschlossen sind die Türen zu den Zimmern und Suiten des ehemaligen Nobelhotels Schweizerhof, das seinen Betrieb im Februar einstellte. Seit dem letzten Mai aber ist wieder heimlich Leben in die einst rege benutzten Räume eingekehrt. Unbemerkt von neugierigen Augen hat sich die Thuner Performance-, Video- und Fotokünstlerin Chantal Michel wie ein stiller, arbeitsamer Hausgeist der gähenden Leere bemächtigt.

Geträumte Räume

«Ich sah in einem Traum genau solche Räume», erzählt Chantal Michel, die seit langem von Räumen voller Lebensspuren, von Brockenstuben und vom Theater angeregt wird. Ihre Faszination hat sie in den letzten Jahren mit international beachteten Performances, Videos und Fotoserien zu einer faszinierenden Kunstwelt geformt. Bekannte brachten sie auf die Idee, beim «Schweizerhof» nachzufragen. Die Künstlerin fand dort für ihr Vorhaben bei den zuständigen Personen viel Unterstützung.

Dass mit dem «Schweizerhof» etwas passiert, etwas Aussergewöhnliches, haben aufmerksame Passanten bereits am letzten Samstag bemerkt: Hoch oben auf dem Dach, beim Fahnenmast, stand eine hellblau gekleidete



Die verlassenen «Schweizerhof»-Räume verwandelt die Künstlerin in Orte voller ratselhafter, packender Geschichten.

Frau mit wehenden Haaren, stundenlang stand sie in Schwindel erregender Höhe im Wind – wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt. Das war Chantal Michel.

Einsame Arbeiterin

Nun öffnet sich heute das Portal des «Schweizerhofs» wieder: Chantal Michel lädt in «ihre» geheimen Räume ein, die voller

Heimlichkeiten und Geschichten sind. Man wird über Treppen und Flure gehen, staunen über die edle Ausstattung. Und darüber, wie diese in die Jahre gekommen ist. Die Atmosphäre ist merkwürdig morbide, jetzt, da niemand mehr die Räume benutzt.

Genau das hat die Künstlerin inspiriert – obwohl auch sie, wie sie erzählt, manchen bangen Mo-

ment erlebt hat, vor allem wenn sie nachts allein in den Räumen herumging und arbeitete.

Verlorene Existenzen

Die Türe einer Suite ist offen. Niemand ist da? Auf dem breiten weissen Hotelbett liegt eine weiss gekleidete Frau, so, als ob sie sich in ihrer Einsamkeit einfach hingeworfen hätte. Eine andere kommt mit maskenhaftem Gesicht nur mit der Unterwäsche bekleidet die Treppe herunter. Und eine dritte hat sich an einen Tisch gesetzt und starrt vor sich hin.

Das sind einige der eindringlichen Fotografien und Videos von Chantal Michel, die in den letzten Monaten in den Räumen des «Schweizerhofs» entstanden sind. Sie atmen die spannend beklemmende Atmosphäre des verlassenen Hauses. Sie reden von Leere und Verlassenheit. Sie erzählen Geschichten, die sich hier hinter verschlossenen Türen so abgespielt haben könnten.

Indiskrete Beobachter

So deutlich alles erkennbar ist: Chantal Michel schafft es in ihrem Werk immer wieder, die überschaubare Situation ins Ratselhafte zu verwandeln. Fast indiskret tritt man vor ihren Bildern mitten in eine Aktion, die stillgelegt ist – und von der man als Betrachter weder das Vorher noch das Nachher wissen kann. Dabei sind die Figuren, als die Chantal Michel sich selbst inszeniert, in die Räume eingeschmiegt – als ob die Künstlerin sich selbst zum Requisit machen würde, vergessen, als der letzte Gast das Hotel verliess.

KONRAD TOBLER

Ausstellung: «Schweizerhof», Bahnhofplatz 11, Bern Sa 16–22 Uhr, So 14–20 Uhr Vernissage heute Freitag, 18–21 Uhr Eintritt: 3 Franken, Kinder gratis

• www.chantalmichel.ch